



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 11

Gut war

- Sehr gute Betreuung, es wurde sich sehr für unsere Meinung interessiert. (Es gab zu Beginn, in der Mitte und am Ende ein Gespräch mit Herrn Prof. S. und dem PJ-Beauftragten Herrn T., in dem wir unsere Ziele und Wünsche formulieren konnten.
- Das Arbeitsklima im Klinikum Neustadt war sehr freundlich ohne harmonisierend zu sein. Das gesamte Ärzte-, Pflege- und OP-Team war stets engagiert uns etwas beizubringen. Der PJ-Beauftragte Herr T. und der Chefarzt nahmen sich mehrmals Zeit für ausführliche Gespräche, in denen wir Ziele und Wünsche zur Umsetzung vortragen konnten. Unsere Meinungen wurden erst genommen und nach Möglichkeit umgesetzt. Während des Tertials rotierten wir abwechselnd in die HBP, Station + OP und Notfallambulanz, so lernte man mehrere chirurgische Bereiche kennen und das Tertial blieb abwechslungsreich, interessant und lehrreich. PJ-Fortbildungen in Chirurgie, HBP, Innere Medizin und Anästhesie mit Teilnahmemöglichkeit der PJler fanden regelmäßig an verschiedenen Tagen in der Woche statt. Es war außerdem möglich Nachtdienste mit Freizeitausgleich abzuleisten.
- Die Betreuung eigener Patienten, die tolle Integration in das Team, der feste Tagesablauf mit Frühbesprechung, Röntgenbesprechung und fester Anfangszeit der Visite, in die man auch aktiv integriert wurde und nicht einfach nur 'mitgelaufen' ist, und natürlich die Fortbildungen. Die Möglichkeit an allen Sprechstunden der Oberärzte/des Chefarztes jederzeit aktiv teilnehmen zu dürfen und auch dort jederzeit alle Fragen beantwortet zu bekommen! Auch im OP war es toll, dass so viel erklärt wurde. Dadurch konnte man aktiv an den Operationen teilnehmen und hat nicht nur doof rum gestanden und Haken gehalten. Sehr gut fand ich auch, dass man eigentlich immer nähen durfte und dadurch sehr viel Routine bekam. Sehr gut fand ich auch, dass ein Anfangs-, Zwischen- und Abschlussgespräch statt fand, wodurch man am Anfang seine Wünsche und Ziele mitteilen durfte. Auch sonst hatte der PJ-Beauftragte jederzeit ein offenes Ohr für Vorschläge und Wünsche, um das Tertial optimal zu gestalten. Zum Schluss muss natürlich noch das tolle Essen gelobt werden. (Großes Frühstücks- und Mittagsbuffet, an dem man sich als PJ-ler kostenlos bedienen darf.) Insgesamt durfte ich sowohl auf der Station als auch im OP und in der Notaufnahme sehr viel lernen und wurde jederzeit bestens in das Team integriert. Vielen Dank für dieses grandiose Chirurgie-Tertial!
- Die gute Betreuung durch Herrn T.. Die Möglichkeit auch nicht- chirurgische Seminare zu besuchen. Die Möglichkeit Dienste zu machen. Die Rotation in die HBP. Die nette Atmosphäre im OP. Das kostenlose Essen.
- Die nette Atmosphäre und Integration im Team ist besonders hervorzuheben. (Vielen Dank auch an das super OP-Team!!) Jegliche Wünsche/Anregungen der PJler wurden berücksichtigt und, wenn möglich, umgesetzt. Der fehlende PJ-Lerntag konnte gut durch Dienste mit Freizeitausgleich kompensiert werden. Super war auch die Kooperation mit der Plastischen Chirurgie. Insgesamt eine sehr zu empfehlende PJ-Stelle!!
- Durch meine bisherigen Erfahrungen im Fach Chirurgie bin ich mit gemischten Gefühlen in dieses Tertial gegangen und muss sagen, dass das Team dort alle meine Bedenken verfliegen ließ und meine Begeisterung für die Chirurgie geweckt hat. Dazu haben mehrere Faktoren beigetragen: Das freundliche und stets hilfsbereite Ärzteteam, die frühe Unterweisung in Naht- und Knotentechniken, die Einbindung in die Patientenbetreuung, der freundliche Umgangston und das spürbare Interesse, den PJ-Studenten viel beizubringen. Man kann viel selber machen, vom Verbandswechsel über Patientenaufnahmen bis hin zum Nähen und Knüpfen im OP. Besonders der Chef und der PJ-Beauftragte sind bemüht, jeden einzelnen PJler einzubinden und in einem gesunden Maß zu fordern. Das habe ich so in keinem anderen Praktikum bisher erlebt. Die Fortbildungen sind praxis- und prüfungsorientiert und haben bei uns alle stattgefunden. Zum Schluss muss noch die Verpflegung lobend erwähnt werden, die für PJler kostenfrei ist und wirklich kaum Wünsche offen lässt.
- Einführungs-, Zwischen- und Abschlussgespräch mit dem Chefarzt, Oberarzt und Assistentensprecher. Frage nach der Erwartungshaltung der PJler. Kostenloses und reichliches Essen. Kostenloses Parken.
- Hammer! Ernsthaft, das PJ-Tertial in der Schönklinik war mit das beste, welches ich absolviert habe. Die Mühe, die sich ALLE gemacht haben, um uns PJler ein lehrreiches Tertial zu ermöglichen, war wirklich überwältigend. Man wird wirklich in allen Bereichen voll integriert und akzeptiert. Besonders muss man Herrn T. hervorheben, der sich unglaublich viel bemüht und versucht alle Wünsche der PJler umzusetzen. Ich kann jedem nur empfehlen sein Chirurgietertial in Neustadt zu absolvieren, die Lehre (praktisch und theoretisch) ist eine glatte 1.

- Ich hatte wirklich Bammel vor dem Chirurgie-Tertial. Dieser wurde in Neustadt jedoch bereits nach kürzester Zeit zerschlagen.
 - + Alle Mitarbeiter der Klinik, auch im OP, waren nett und immer bemüht, dass wir uns wohl fühlten.
 - + Der Chefarzt persönlich ist sehr an der PJ-Ausbildung interessiert. Es gibt 3 Gespräche mit dem Chef, wo Erwartungen und Ziele ausgetauscht und abgeglichen werden.
 - + Es gibt einen PJ-beauftragten Oberarzt, der auch über das vorgesehene Maß hinaus Fortbildungen anbietet und im OP-Alltag sehr viel erklärt.
 - + Die Assistenzärzte stehen immer für Fragen zur Verfügung und lassen einen viel selber machen.
 - + Im OP habe ich mich sehr wohl gefühlt. Ich habe Nähen und Knoten gelernt und in einigen OPs die erste Assistenz übernommen.

Die Neustädter erwarten ein hohes Maß an Engagement, wenn man dies mitbringt, dann bekommt man aber sehr viel zurück, lernt viel und wird vollständig in das Team integriert.
- Man wurde als PJler sofort in das Team integriert und in den Stations-/Ambulanzalltag eingebunden. Alle Ärzte waren immer bemüht alle Fragen zu beantworten und nahmen sich enorm viel Zeit für Erklärungen. Wir hatten einen hochengagierten und motivierten PJ-Beauftragten. Die Seminare waren immer interessant und prüfungs- bzw. alltagsrelevant. Gleich am Anfang des PJs fand ein sehr guter Naht- und Knotenkurs statt. In der Ambulanz und im OP durfte man viel selbst machen. Man rotiert während des Tertials auch in die Abteilung Hand-Brust-Plastische Chirurgie, was ich sehr interessant fand.
- Sehr gute Integration ins Team, Betreuung durch Oberarzt.

Verbessert werden könnte

- Tage, an denen man während der gesamten Arbeitszeit im OP eingeteilt war, waren für mich persönlich wahnsinnig anstrengend und auch nicht so lehrreich. Im Rahmen des Tertials war ich für 3 Wochen bei den plastischen Chirurgen. Die Zeit sollte gekürzt werden, da man dort oft den gesamten Tag im OP steht und dabei die Seminare verpasst. Abgesehen vom Oberarzt der Plastischen Chirurgen ist der Rest dieses Teams nicht sonderlich an der Ausbildung von PJlern interessiert. Es könnte manchmal noch etwas mehr darauf geachtet werden, dass die PJler ein eigenes Zimmer betreuen und dieses auch selber visitieren (ich muss dazu sagen, dass wir das vor Ort bereits angesprochen haben und prompt auf die Bitte reagiert wurde).
- 0,5-1 PJ-Tage die Woche wäre noch nett. Allerdings kann man durch Dienste auch Freizeitausgleiche erarbeiten.
- Abschließbare Kleiderschränke für PJler wären gut.
- Die Rotation zu den Plastischen Chirurgen war sehr unbefriedigend. Bis auf den OA Herrn Dr. K. interessierte sich der Rest der Ärzte nicht wirklich für uns. Wenn man mit Herrn K. im OP stand, war das wirklich super. Man durfte sehr viel selber machen und er hat sehr viel erklärt. Für den Rest war man eher Beiwerk, das zum Haken halten da war. Man fühlte sich häufig überflüssig. Auch die Stimmung bei den Ärzten untereinander stimmte überhaupt nicht, was das Arbeiten in der Plastischen Chirurgie sehr anstrengend machte.
- Eigentlich gibt es nichts auszusetzen! Lediglich die Unterkunft ist wirklich sehr einfach! Das sollte man sich vorher bewusst machen.
- Es gab keinen eigenen abschließbaren Schrank. Kein Internet für Studenten auf Station.
- Fahrtkostenzuschuss reicht nur aus, wenn man als Gruppe aus HL pendelt
- Ob die plastische Chirurgie ein Pflichtbestandteil des Tertials sein sollte, ist geschmackssache. Ich persönlich möchte diese Erfahrung nicht missen. Ansonsten fällt mir nichts ein, was hier Erwähnung finden müsste, denn alle Wünsche und Probleme konnten jederzeit direkt besprochen und meist auch behoben werden.